

Limburger Anzeiger

Gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Verkaufsstelle
mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
In jeder der Kreise eine Filiale.
Anzeigen und Inserate werden in der Redaktion
entgegen genommen und die Inserate.

Verantwortl. Redakteur: J. Buhl, Druck und Verlag von Fritz Wagner,
K. Schilling'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 10 Pf.
vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.
halbjährlich 6 Mark 50 Pf.
jährlich 12 Mark 50 Pf.
Einzelnummern 10 Pf.
Abbestellung nur bei Vorbestellung.

Nr. 34. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Freitag, den 9. Februar 1917. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 80. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Ausführungsanweisung

Verordnung über Höchstpreise für Zwiebeln vom 4. November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1257).

1. Auf Grund des § 5 der Verordnung wird mit Zustimmung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes an-

geordnet:
1. daß die Höchstpreise der Verordnung für ausländische Zwiebeln, die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst oder ihren Beauftragten verkauft werden, nicht gelten.

2. daß die Höchstpreise der Verordnung für die roten Elstern Zwiebeln um 25 vom Hundert erhöht werden.

II. Auf Grund des § 7 der Verordnung wird bestimmt:
höhere Verwaltungsbehörden im Sinne der Verordnung sind die Regierungspräsidenten, für Berlin der Oberpräsident.

Zuständige Behörden sind die Landräte (Oberamtmänner), in den Stadtkreisen die Gemeindevorstände, Kommunalverbände sind die Stadt- und Landkreise.
Berlin, den 13. Dezember 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Der Minister des Innern.

Gez. Nr. 1 A 14 262 R. f. S. u. G.

Nb 14 155 R. f. S. u. G.

Vlb 1238 R. d. J.

Bekanntmachung

Bekanntmachung von Rohkräben (Rohkräben).

Auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) in Verbindung mit der Ausführungsanweisung vom 27. Dezember 1915 wird für den Kreis Limburg folgendes bestimmt:

§ 1. Am 10. Februar 1917 findet eine allgemeine Erhebung der Vorräte an Rohkräben (Rohkräben) statt.

§ 2. Die Aufnahme erstreckt sich auf die Vorräte:

1. der Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände;

2. der landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmer, in deren Betrieben Rohkräben geerntet oder verarbeitet werden;

3. der Handelsbetriebe, nzw., die Rohkräben kaufen und verkaufen;

4. der Verbraucher.

§ 3. Die Angehörige erstreckt sich nicht auf die bei den einzelnen Verbrauchern vorhandenen Rohkräben, die eine Menge von 3 Zentnern für eine Familie nicht übersteigen.

§ 4. Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindefreie.

Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob. Sie erfolgt grundsätzlich durch Ortslisten. Die Meldung über die vorhandenen Vorräte hat bei der Gemeindebehörde zu erfolgen.

§ 5. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Anordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erstattet oder willentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder den Anordnungen der Gemeindebehörden zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Anordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Limburg, den 5. Februar 1917.

Der Kreisamtsrat des Kreises Limburg.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung sofort ortsüblich zu veröffentlichen. Im übrigen nehme ich Bezug auf die an Sie erlassene Ueberrundungsverfügung.

Limburg, den 5. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtsrates.

Bekanntmachung

Betreffend Ergänzung der Verordnung betreffend den Verbrauch und Verkehr von Speisefett im Kreis Limburg vom 15. Oktober 1916 (Kreisblatt Nr. 245).

§ 2 obengenannter Verordnung erhält folgenden Zusatz:

Von der Befreiung mit der Falt wird nicht ausgeschlossen, die Butter, die für außerhalb des Kreises Limburg aufhaltende Selbstversorger, d. h. Halter von Räten, bestimmt ist, aber nur insoweit, als es sich um Sicherung von deren eigenem Bedarf aus deren innerhalb des Kreises Limburg betriebenen Wirtschaften handelt.

Limburg, den 12. Januar 1917.

Der Kreisamtsrat des Kreises Limburg.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Vogelschutz.

Die in den einzelnen Gemeindefürsorge des Kreises aufgeführten Anstalten für Vögel müssen alsbald nachgesehen werden. Es werden teilweise die Deckel auf den Käfigen fehlen oder beschädigt sein, und der Inhalt der

Käfigen kann Verunreinigungen enthalten, weil nicht immer sämtliche Eier ausgebrütet, sondern einzelne faul werden, auch öfters junge Vögel eingehen. In solchen Fällen stellt sich Ungeziefer ein und die Käfige werden von den Vögeln dann nicht mehr angenommen.

Ich ersuche daher, nicht nur alle diejenigen Leute, welche Käfige aufhängen, auf die Notwendigkeit der Durchsicht und Reinhaltung der Käfige aufmerksam zu machen, sondern auch die Käfighalter anzuweisen, alle auf Gemeindegrundstücken angebrachten Käfige innerhalb der nächsten zwei Wochen nachsehen und nötigenfalls ausbessern und reinigen zu lassen.

Limburg, den 3. Februar 1917.

Der Landrat.

Diesemigen Ortspolizeibehörden des Kreises, in deren Bezirk sich fremde, noch nicht sechs Jahre alte Kinder gegen Entgelt in Kost und Pflege befinden, erinnere ich daran, daß sie nach meiner Verfügung vom 30. Januar 1902 — Kreisblatt Nr. 30 — hierüber ein Verzeichnis zu führen, und jede Veränderung in dem Bestande der Haltefinder alsbald dem Rgl. Kreisrat mitzutteilen haben.

Limburg, den 5. Februar 1917.

Der Landrat.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Bis zum 15. 1. Mts. ersuche ich die in den einzelnen Gemeinden sich aufhaltenden Ausländer und Ausländerinnen mittelst Auszugs aus dem vorgeschriebenen polizeilichen Anmeldebücher nachhaft zu machen. Der Auszug soll als Unterlage zur Prüfung der Vollständigkeit der von mir zu führenden Ausländerkontrolle dienen. Zeilangezei ist nicht erforderlich.

Limburg, den 3. Februar 1917.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.
Den von Ihnen gemäß § 89 Abs. 1 der Landgemeindevorordnung aufzustellenden Entwurf des Gemeindevoranschlags

Glänzende Tauchbooterfolge.

Der Bruch mit Amerika.

Haag, 8. Febr. (Jf.) Reuter meldet aus Washington: Der Senat bestätigte mit 78 gegen 5 Stimmen den Beschluß, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubringen. Reuter meldet weiter aus Washington: Staatssekretär Lansing forderte vom Kongreß einen Kredit von einhundert Millionen Dollars zur Unterstützung, Beschaffung und zum Transport von Amerikanern in Europa.

Berlin, 8. Febr. (W. I. B.) Nach einem Funkentelegramm der englischen Station Goldhu sind von der amerikanischen Regierung zahlreiche Kriegsmaschinen angekauft worden. Darunter befindet sich ein Geschütz, das über auskündliche Anstifter und Spione größere Vorräte hat, genehmigt die Ausgaben für Maschinen, Luftabwehrschiffe und Munition und ermächtigt zur Bewaffnung von Handelsschiffen und ihre Versorgung mit Munition.

Amerika, Österreich Ungarn und Deutschland.

Bern, 7. Febr. (W. I. B.) Das Pariser „Journal“ erfährt aus New York: Die amerikanische Regierung bemüht sich, den Bruch mit Wien zu vermeiden. Das Staatsdepartement erklärt amtlich, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland keine Verhandlungen über ein Nachgeben Deutschlands stattfinden. — Die Mehrheit der amerikanischen Kreise glaube, Deutschland werde seine Haltung nicht ändern. Wilson sei fest entschlossen, die im Kongreß stigierte Politik fortzusetzen.

Eine Neukerung Tisza.

Wien, 8. Febr. (U.) In den vorgestrigen Beratungen des Grafen Tisza mit seinen Parteigenossen, machte er die Mitteilung, daß noch vor Abendung der letzten deutschen Note von den Zentralmächten mit den neutralen Staaten Europas Fühlung genommen wurde und daß man auf Grund dieser Fühlungnahme als sicher annehmen könne, daß die europäischen Neutralen seine kriegerische Aktion gegen die Zentralmächte unterstützen.

Bernhöff auf der Heimreise.

Kopenhagen, 8. Febr. (U.) Zur Heimreise des Grafen Bernhöff, die über Kopenhagen gehen wird, soll der Dampfer „Fredrik VIII“ der skandinavischen Amerika-Linie, der in New York liegt, benutzt werden. Verhandlungen darüber sind, wie „National Tidende“ erfährt, im Gange. Die Ankunft des Grafen Bernhöff in Kopenhagen würde in diesem Falle Anfangs März zu erwarten sein.

Ein nationales Kabinett in Amerika.

Genf, 8. Febr. (U.) In politischen Kreisen der Vereinigten Staaten wird, einer „Times“-Depesche aus New

York zufolge, die Bildung eines nationalen Kabinetts ins Auge gefaßt, dem mehrere republikanische Staatsmänner, so Taft, Roosevelt und der frühere General-Staatsanwalt Widerrhau angehören werden.

Limburg, den 6. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtsrates.

R. A.

Der am 7. Januar 1880 zu Weserlingen geborene unausgebildete Landsturmpflichtige Rndet Andreas Maes hat sich in Derie, hiesigen Kreises, zur Stammtafel angemeldet, ist aber vor der Musterung Anfang Oktober 1915 unbekannt verzogen.

Sein Aufenthaltsort hat trotz fortgesetzter Nachforschungen nicht ermittelt werden können.

Ich bitte, weitere Ermittlungen nach Maes anstellen lassen zu wollen und, sofern sie von Erfolg sein sollten, mich davon in Kenntnis zu setzen.

Springe, den 6. Januar 1917.

Der Vorsitzende der Ersatzkommission.

geg.: v. Paer.

Ges.-Nr. R. 6746.

Der am 8. September 1885 zu Schompetern geborene unausgebildete Landsturmpflichtige Rndet Maes hat sich in Hülse, hiesigen Kreises, zur Stammtafel angemeldet, ist aber vor der Musterung am 3. Oktober 1915 unbekannt verzogen.

Sein Aufenthaltsort hat trotz fortgesetzter Nachforschungen nicht ermittelt werden können.

Ich bitte, weitere Ermittlungen nach Maes anstellen lassen zu wollen und, sofern sie von Erfolg sein sollten, mich davon in Kenntnis zu setzen.

Springe, den 5. Januar 1917.

Der Vorsitzende der Ersatzkommission.

geg.: v. Paer.

Ges.-Nr. R. 6473.

Der am 7. Januar 1880 zu Weserlingen geborene unausgebildete Landsturmpflichtige Rndet Andreas Maes hat sich in Derie, hiesigen Kreises, zur Stammtafel angemeldet, ist aber vor der Musterung Anfang Oktober 1915 unbekannt verzogen.

Sein Aufenthaltsort hat trotz fortgesetzter Nachforschungen nicht ermittelt werden können.

Ich bitte, weitere Ermittlungen nach Maes anstellen lassen zu wollen und, sofern sie von Erfolg sein sollten, mich davon in Kenntnis zu setzen.

Springe, den 5. Januar 1917.

Der Vorsitzende der Ersatzkommission.

geg.: v. Paer.

Ges.-Nr. R. 6473.

Der am 7. Januar 1880 zu Weserlingen geborene unausgebildete Landsturmpflichtige Rndet Andreas Maes hat sich in Derie, hiesigen Kreises, zur Stammtafel angemeldet, ist aber vor der Musterung Anfang Oktober 1915 unbekannt verzogen.

Sein Aufenthaltsort hat trotz fortgesetzter Nachforschungen nicht ermittelt werden können.

Ich bitte, weitere Ermittlungen nach Maes anstellen lassen zu wollen und, sofern sie von Erfolg sein sollten, mich davon in Kenntnis zu setzen.

Springe, den 5. Januar 1917.

Der Vorsitzende der Ersatzkommission.

geg.: v. Paer.

Ges.-Nr. R. 6473.

Der am 7. Januar 1880 zu Weserlingen geborene unausgebildete Landsturmpflichtige Rndet Andreas Maes hat sich in Derie, hiesigen Kreises, zur Stammtafel angemeldet, ist aber vor der Musterung Anfang Oktober 1915 unbekannt verzogen.

Sein Aufenthaltsort hat trotz fortgesetzter Nachforschungen nicht ermittelt werden können.

Ich bitte, weitere Ermittlungen nach Maes anstellen lassen zu wollen und, sofern sie von Erfolg sein sollten, mich davon in Kenntnis zu setzen.

Springe, den 5. Januar 1917.

Der Vorsitzende der Ersatzkommission.

geg.: v. Paer.

Ges.-Nr. R. 6473.

Der am 7. Januar 1880 zu Weserlingen geborene unausgebildete Landsturmpflichtige Rndet Andreas Maes hat sich in Derie, hiesigen Kreises, zur Stammtafel angemeldet, ist aber vor der Musterung Anfang Oktober 1915 unbekannt verzogen.

Sein Aufenthaltsort hat trotz fortgesetzter Nachforschungen nicht ermittelt werden können.

Ich bitte, weitere Ermittlungen nach Maes anstellen lassen zu wollen und, sofern sie von Erfolg sein sollten, mich davon in Kenntnis zu setzen.

Springe, den 5. Januar 1917.

Der Vorsitzende der Ersatzkommission.

geg.: v. Paer.

Ges.-Nr. R. 6473.

Der am 7. Januar 1880 zu Weserlingen geborene unausgebildete Landsturmpflichtige Rndet Andreas Maes hat sich in Derie, hiesigen Kreises, zur Stammtafel angemeldet, ist aber vor der Musterung Anfang Oktober 1915 unbekannt verzogen.

Sein Aufenthaltsort hat trotz fortgesetzter Nachforschungen nicht ermittelt werden können.

Ich bitte, weitere Ermittlungen nach Maes anstellen lassen zu wollen und, sofern sie von Erfolg sein sollten, mich davon in Kenntnis zu setzen.

Springe, den 5. Januar 1917.

Der Vorsitzende der Ersatzkommission.

geg.: v. Paer.

Ges.-Nr. R. 6473.

Der am 7. Januar 1880 zu Weserlingen geborene unausgebildete Landsturmpflichtige Rndet Andreas Maes hat sich in Derie, hiesigen Kreises, zur Stammtafel angemeldet, ist aber vor der Musterung Anfang Oktober 1915 unbekannt verzogen.

Sein Aufenthaltsort hat trotz fortgesetzter Nachforschungen nicht ermittelt werden können.

Ich bitte, weitere Ermittlungen nach Maes anstellen lassen zu wollen und, sofern sie von Erfolg sein sollten, mich davon in Kenntnis zu setzen.

Springe, den 5. Januar 1917.

Der Vorsitzende der Ersatzkommission.

geg.: v. Paer.

Ges.-Nr. R. 6473.

Der am 7. Januar 1880 zu Weserlingen geborene unausgebildete Landsturmpflichtige Rndet Andreas Maes hat sich in Derie, hiesigen Kreises, zur Stammtafel angemeldet, ist aber vor der Musterung Anfang Oktober 1915 unbekannt verzogen.

Sein Aufenthaltsort hat trotz fortgesetzter Nachforschungen nicht ermittelt werden können.

Ich bitte, weitere Ermittlungen nach Maes anstellen lassen zu wollen und, sofern sie von Erfolg sein sollten, mich davon in Kenntnis zu setzen.

Springe, den 5. Januar 1917.

Der Vorsitzende der Ersatzkommission.

geg.: v. Paer.

Ges.-Nr. R. 6473.

Der am 7. Januar 1880 zu Weserlingen geborene unausgebildete Landsturmpflichtige Rndet Andreas Maes hat sich in Derie, hiesigen Kreises, zur Stammtafel angemeldet, ist aber vor der Musterung Anfang Oktober 1915 unbekannt verzogen.

Sein Aufenthaltsort hat trotz fortgesetzter Nachforschungen nicht ermittelt werden können.

Ich bitte, weitere Ermittlungen nach Maes anstellen lassen zu wollen und, sofern sie von Erfolg sein sollten, mich davon in Kenntnis zu setzen.

Springe, den 5. Januar 1917.

Der Vorsitzende der Ersatzkommission.

geg.: v. Paer.

Ges.-Nr. R. 6473.

Protestversammlungen gegen Wilson.

Röln, 8. Febr. Die „Röln Volkszeitung“ meldet von der Westküste: Aus New York wird gemeldet: Zuversichtlichen Berichten zufolge fanden im Westen der Vereinigten Staaten eine Anzahl Protestversammlungen gegen Wilson statt, in denen der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland als ungerechtfertigt erklärt wurde. Die Haltung der Iren war in weit höherem Maße gegen Wilson gerichtet, als die der Deutsch-Amerikaner. Der Inhalt der Botschaft Wilsons an den Senat habe die irischen Elemente enttäuscht, da Wilson der nationalen Forderung Irlands nicht Rechnung getragen habe.

Einführung der militärischen Zensur in Amerika.

Zürich, 7. Febr. Die Zürcher Zeitungen berichten aus Paris: Aus Washington wird gemeldet, die amerikanische Regierung habe die Einführung der militärischen Zensur für den Druck- und Presse-Verkehr beschlossen. Die Bewegungen der amerikanischen Flotte werden streng geheim gehalten.

Eine schwedische Antwort an Wilson.

Stockholm, 8. Febr. (Hf.) Zu der Mahnung Wilsons an die Neutralen schreibt „Stockholms Dagblad“: Wohl seien wir eine Staatshandlung so bar allen Wirklichkeits-geheimen, selbst vom hypothetischen Gesichtspunkt, daß die Auf- forderung bezwecke, eine Art moralischer Rundgebung gegen Deutschland hervorzubringen. Die Aktion erscheint wenig durchsichtig und absolut verfehlt. Auch war die Note so formuliert, daß die Ablehnung von vornherein fast sicher war. In ihrer unpraktischen Ueberbissigkeit bietet sie ein Gegenstück zu Seward's berühmtem, von Lincoln 1861 schwie- rig in die Schublade gelegten Vorbehalt, daß, um den Bürgerkrieg zu vermeiden, ein Krieg mit den europäischen Mächten hervorgerufen werden müsse.

Abfuhr für Wilson.

Berlin, 8. Febr. Laut „Post. Ztg.“ prägte eine schwedische Blatt das Wort: die Neutralen werden jede diplomatische Aktion Amerikas unterstützen, aber keine kriegerische.

Hollands ablehnende Haltung.

Haag, 8. Febr. (Hf.) Die große, fast demonst- rative Schnelligkeit, mit der man in der Schweiz den Vor- schlag Wilsons gegen Deutschland, ablehnend beantwortet hat, wird hier als weitere Bestätigung der allgemeinen Ansicht aufgefaßt, daß auch Holland Wilson ein „Nein“ antworten und wie es seiner bisherigen Politik entspricht, auch seine weiteren Entschlüsse allein von den eigenen Interessen Hollands abhängig machen will. (Inzwischen hat der holländische Ministerpräsident dem Herrn Wilson offiziell eine glänzende Abfuhr zuteil werden lassen.)

Die Nordstaaten lassen sich ebenfalls nicht verhegen.

Kopenhagen, 8. Febr. „Politiken“ berichtet: Der Minister des Aeußern hatte eine Unterredung mit dem ameri- kanischen Gesandten, dem er unter anderem erklärte, daß der Gesichtspunkt der dänischen Regierung verschieden von dem amerikanischen sei. Eine schriftliche Antwortnote wird nicht überreicht werden. Ebenso wie die dänische und die schwe- dische Presse ist auch die norwegische darin einig, daß auf Wilsons Note nur eine Antwort möglich sei, nämlich glatte Ablehnung.

Norwegens Neutralität.

Kristiania, 7. Febr. (Hf.) Meldung des nor- wegischen Telegramm-Büros. Die Aufforderung der ameri- kanischen Regierung an Norwegen, eine ähnliche Haltung wie Amerika gegenüber der deutschen Erklärung bezüglich des Seetragens einzunehmen, beantwortete die nor- wegische Regierung dahin, daß sie nicht der Meinung sei, sich dem Schritt der Vereinigten Staaten anschließen zu können. Die Regierung fügt hinzu, es seien augenblicklich in Stockholm Verhandlungen zwischen den drei nordischen Reichen im Gang über die Stellung, die sie aus der Kriegs- lage und des Völkerrechts zu der Erklärung Deutschlands an- nehmen würden.

Die südamerikanischen Staaten lehnen auch ab.

Berlin, 8. Febr. (Hf.) Nach hier vorliegenden Nachrichten lehnen die südamerikanischen Staaten es ab, sich dem Vorgehen Wilsons anzuschließen. Sie werden sich ver-

mutlich mit einem Protest gegen die deutsche Sperrgebiets- erklärung begnügen.

Der Tauchbootkrieg.

52 000 Tonnen in 24 Stunden verloren.

Bern, 8. Febr. (Hf.) Der Londoner Mit- arbeiter des „Secolo“ drahtet unterm 7. Februar, abends, in den letzten 24 Stunden seien 52 000 Tonnen Schiffsraum verloren gegangen. Die Erfolge seien um so bedauerlicher, als zwei Ueberseebomber: „Port Adelaide“ (8181 Tonnen) und „Floridian“ (4777 Tonnen) dem Unterseebotskrieg zum Opfer gefallen seien.

Ergebnis des ersten Tages des U-Boot Krieges: Ueber 40 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 8. Febr. Der „Tägl. Rundschau“ zufolge lasse sich, nach holländischen Schätzungen, das Ergebnis des ersten Tages des uneingeschränkten Unterseebotskrieges auf 40 000 bis 42 000 Tonnen berechnen.

27 Schiffe in zwei Tagen vernichtet!

Haag, 8. Febr. (Hf.) Die „United Press“ meldet aus London: „Man glaubt, daß der neue Tauch- bootkrieg sehr ernst begonnen hat. Am Dienstag und Mittwoch wurden 27 Schiffe vernichtet mit einem Gesamttonneninhalt von mehr als 60 000 Tonnen. Dies ist das größte Tonnenmaß, das bisher innerhalb des gleichen Zeitraumes während des ganzen Krieges vernichtet worden ist.“

Zehn Schiffe von einem Tauchboot versenkt.

Berlin, 8. Febr. (Hf.) Ein raddrehendes Tauchboot versenkte im Atlantischen Ozean zehn Schiffe mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 19 000 Tonnen. Außer- dem wurden in der Nordsee versenkt: ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen und die englischen Fischdampfer „Shamrock“ und „Thistle“, sowie je ein englischer und französischer Fischkutter.

Versenkt.

Berlin, 8. Febr. (Hf.) Die Morgenblätter geben wiederum die Namen und die Nationalität von 12 Schiffen bekannt, deren Versenkung neu gemeldet wird.

London, 8. Febr. (Hf.) Neutermeldung. Der britische Passagierdampfer „California“ wurde von einem deutschen Unterseebot versenkt. Besatzung und Passagiere zählten zusammen 205 Personen. 23 Mann der Besatzung und drei Passagiere sind ertrunken. Vier Personen wurden durch die Explosion getötet. Die Ueberlebenden sagen aus, daß keine Warnung gegeben wurde.

Sechs englische Dampfer in die Luft geflogen.

Kristiania, 8. Febr. (Hf.) Wie berichtet von dem norwegischen Dampfer „Argo“, der eine Tage- reise von Hull am 23. Januar auf einer Mine stieß, aus- sagten, sind am demselben Vormittag sechs englische Dampfer an derselben Stelle in die Luft geflogen. Die Minen- waren deutsche gewesen und in der Nacht vorher ausgelegt worden.

Nege Tauchboottätigkeit an der englischen und französischen Küste.

Genf, 7. Febr. (Hf.) Nach einer Meldung des Temps war die gestrige Beute der U-Boote an der französischen und englischen Küste noch bedeutender als am vorhergehenden Tage.

Große Stimmung in London.

Stockholm, 8. Febr. (Hf.) Die hiesigen Entente- freunde scheinen sich über die Wirkungen des Abbruchs der diplo- matischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland, die zunächst aus der Verjagung der Reiselaubnis für Ameri- kaner nach Europa und die Zurückhaltung der Munition be- stehen, keine Illusionen zu machen. Das Unbehagen wird durch den Eindruck des diplomatischen Fiascos Amerikas bei den Neutralen noch verstärkt. Nach münd- lichen Berichten ist die Stimmung in London seit dem 1. Fe- bruar recht ernst und teilweise, wo man auf die Aneinander- reibung eines Versuchs der Durchbrechung der deutschen West- front, sowie auf das Nachsenden von Truppen und die Nahrungsvorgaben Englands zu sprechen kommt, geradezu unglücklich. Die deutschen Berechnungen, daß die wäch- stigen Vorräte Englands höchstens wenige Monate reichen, werden von einem Sachverständigen, der mit dem letzten

schwedischen Dampfer „Gothenburg“ eintraf als nicht be- trüben bezeichnet.

Italien hält die neutralen Schiffe zurück.

Kristiania, 8. Februar. (Hf.) Der norwegische Konsul in Genua teilte telegraphisch mit, daß die italienischen Behörden den neutralen Schiffen verboten haben, den Hafen zu verlassen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Febr. (Hf.) (M. T. Ztg.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Pyrenäen-Bogen herrschte abends lebhafteste Feuer- leit.

Im Walschaete-Bogen zerstörten wir durch umfang- reiche Sprengung einen erheblichen Teil der feindlichen Minen- wege. Ein englisches Fliegergeschwader warf auf die Brücke Bomben ab, durch die neben Häuserzerstörungen einer Schule eine Frau und 16 Kinder getötet, zwei wachsende schwer verwundet wurden. An militärischen Anlagen ist Schaden nicht entstanden.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits des Kanals von La Vasse, an der Küste von Bouchavesnes war der Artillerielampf gegen die Vortage gesteigert. Nach Mitternacht griffen die Engländer auf dem Nordufer der Ancre und südlich von Bouchavesnes an. Begrenzte Anfangserfolge wurden durch unsern gegenst. schnell ausgeglichen.

Seeresgruppe Kronprinz.

Am Aire-Tal und bei Bauquois, östlich der Argonne, hielten Stochtrupps 17 Gefangene aus den französischen Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Ristelin westlich von Dard war ein Erkundungs- vorstoß für uns erfolgreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den verschiedenen Karpaten und im Berggelände westlichen Moldau mehrfache rege Feuerartigkeit und fechte von Streifabteilungen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Die Lage ist unverändert.

Macedonische Front.

Zwischen Dardana und Prepa-See Vorpostenscharm- bei denen französische Gefangene eingebracht wurden.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fliegerangriff auf badische Orte.

Karlsruhe, 8. Febr. (Hf.) Bei nächtlichen Flieger- angriffen auf Rippelheim und Fetsburg am 7. und 8. Februar wurde nur ganz unbedeutender Schaden anrichtet.

Grandcourt planmäßig geräumt.

Berlin, 8. Febr. (Hf.) In der Nacht von auf den 5. d. Mts. haben die Deutschen Grandcourt plan- mäßig geräumt und eine neue Stellung östlich von Grandcourt bezogen. Die Engländer sind erst in der Nacht vom 7. zum 8. Februar in das von uns geräumte Dorf ein- gedrungen.

Aushebung des Jahrganges 1919 in Rußland.

Stockholm, 8. Febr. Laut „Aftsch.“ bereitet Militärbehörde die Aushebung des Jahrganges 1919 vor.

Großadmiral Gaus.

Wien, 8. Febr. (Hf.) Die österreichische Flotte ist von einem überaus schweren Verlust getroffen worden. Der Kommandant Großadmiral Gaus

Die Herrin von Reitzbach.

Roman von H. Courths-Mahler.

24) Noch ehe er den Wagen erreicht hatte, sprang Lothar heraus. Jolt von Willach und seine Damen sahen ziemlich verzagt an dem großen, stillen Gebäude empor und sahen sich an, als hätten sie große Lust, gleich wieder umzulegen. Die biden grauen Mauern und die verschlossenen, mit dichten Vorhängen verhüllten Fenster sahen sehr ungemütlich und düster aus.

Ehe sie sich zum Aussteigen entschlossen hatten, kamen eiligen Schrittes zwei Herren hinter dem Diener aus dem Portal. Der eine trug einen praktischen Reitanzug, wie ihn Landwirte in Ausübung ihres Berufs zu tragen pflegen, und hielt Mähre und Reitpeitsche in der Hand. Der andere, ältere Herr war schwarz gekleidet und zog gräulichen Hut. Schnell kamen sie an den Wagen heran und stellten sich vor. Der im Reitanzug war der Inspektor Brinkmann und der andere Herr war der Rechtsanwalt und Notar Dr. Haffner, der langjährige Berater und Rechtsbeistand des Verstorbenen, der mit der Eröffnung des Testaments betraut war.

Lothar und Anne-Rose tauschten verstohlen einen lustigen Blick und Lothar stieg dann mit langen Schritten die Freitreppe empor, am Portal haltend, bis die anderen Herrschaften an ihm vorbei ins Haus getreten waren.

Stumm und blicklos traten die Angewandten in die hohe, weite Eingangshalle, deren Fußboden aus mächtigen Steinquadern bestand, die mit breiten Teppichen belegt waren. In dieser Halle befand sich vor einem schönen alten Kamin eine Gruppe größerer, bequemer Ledersessel um einen wuchtigen runden Tisch aus Eichenholz, dessen Platte wohl nur durch zwei starke Männer emporgehoben werden konnte, so groß und dick war sie.

Im Hintergrund der Halle führte eine breite Treppe, die sich in halber Höhe auf einem Podest teilte, nach oben. Das Geländer dieser Treppe zeigte wundervolle, alte Holz- schnitzereien von hohem künstlerischem Wert.

Vor dieser Treppe stand eine zündliche Frau von etwa fünfzig Jahren mit weißem Häubchen über dem glatt ge-

scheitelten graumelierten Haar und einer breiten weißen Schürze, die ein schwarzes Wollkleid schützte. Ueber der Schürze hing am ledernen Riemen ein großes Schlüssel- bund. Das war die langjährige Haushälterin von Reitzbach, Frau Brigitte Engel.

Ihr freundliches rundes Gesicht lächelte. Sie kam herbei und stellte sich den Herrschaften vor und forderte sie freundlich auf, ihr in die erste Etage zu folgen, wo sie Zimmer hatte bereit halten lassen. Langsam schritten die Angewandten hinter Frau Brigitte Engel die Treppe empor, während der Inspektor Brinkmann und Dr. Haffner in der Halle zurückblieben.

Vor dem für Lothar bestimmten Zimmer langte man zuerst an. Die Haushälterin öffnete es und forderte ihn zum Eintritt auf. Da sah er Anne-Roses Augen, die mit zaghaftem Ausdruck auf ihn gerichtet waren.

Er nickte ihr lächelnd zu und flüsterte, so daß nur sie es hören konnte.

„Nur Mut, liebes Bäschen, den Kopf kann es nicht kosten und unter Menschenfresser sind wir sicher nicht geraten.“

Sie atmete lächelnd auf. Wie gut war es doch, daß Lothar Reitzbach bei ihnen war. Und nun verneigte sich Lothar dankend vor der Haushälterin.

„Also hier soll ich wohnen? Ich danke sehr,“ sagte er dann laut und klar und in demselben kräftigen Ton rief er seinen Verwandten zu: „Auf Wiedersehen nachher, wenn wir den Reitzbach abgeholt haben.“

Tante Jettchen's Lebensgeister regten sich wieder, als sie eine laute, kräftige Stimme hörte. Resolut schüttelte sie ihre Bellschellen ab und antwortete ebenso kräftig:

„Auf Wiedersehen, Lothar!“

Die beiden Stimmen hallten leise von den Wänden wider. Frau Brigitte schielte zusammen und sah sich ängstlich um. Aber dann flog ein kleines schwaches Lächeln über ihr frisches Gesicht.

„Na, Gott sei Dank, es gibt doch wenigstens einen Menschen hier, der lächeln kann,“ sagte Tante Jettchen, ohne ihr kräftiges Organ zu dämpfen.

Da lächelte die Haushälterin noch intensiver als je und ein wenig lauter als vorher sagte sie freundlich:

„Wir haben es freilich fast verloren, gnädiges Fräulein. Unser hochföhrlicher Herr konnte keine lachenden Gesichter keine lauten Stimmen vertragen. Da haben wir es uns alle abgewöhnt, laut zu sprechen und zu lachen. Und er gestorben ist, wird es wohl eine Weile dauern, bis es wieder lernen.“

„Aber das ist ja schrecklich, das ist noch schlimmer in einer Strafanstalt. Wie haben Sie das nur ausgehalten?“ fragte Tante Jettchen, entrüstet und mitteilend zugleich. Brigitte lächelte wieder.

„Man gewöhnt sich an alles, und unser hochföhrlicher Herr war sonst in allen Dingen sehr gut und hat uns ein sorgenfreies Leben geschaffen. Da kann man doch auch etwas tun. Er war ein so unglücklicher, bedauernder Mensch, dem nichts mehr Freude machte. Und er hat keinen Menschen, der gut und liebevoll zu ihm war. Wollte es freilich nicht anders, damals, als Sie, gnädiges Fräulein, mit Ihrer Frau Gemahlin kurze Zeit hier in Reitzbach waren, glaubte ich schon, es sollte anders mit ihm werden. Die gnädige Frau war so lieb und so gut mit ihm und war auch dankbar dafür und hat ihr manchmal mit einem Blick nachgesehen, als rühre es ihn, daß sie sich so um ihn kümmerte und ihn durchaus aufheitern wollte. Ich glaube, wenn die gnädige Frau nur immer bei uns geblieben wäre, dann wäre es doch wohl besser geworden und sie hätte ihn mit der Zeit von seinem finsternen Wesen heilen können. Aber nachher, als die Herrschaften abgereist waren, da er schlimmer geworden, als zuvor. Ein böses Herz hat nicht gehabt — Gott bewahre — nur ein sehr unglückliches Viel Gutes hat er heimlich getan, aber immer mit seinem finsternen Gesicht.“

Während Frau Brigitte das sagte, hatte sie die Hände schastend auf dem breiten Gang weiter geführt. Lothar war in seinem Zimmer verschwunden. Nun öffnete die Haushälterin einige Türen zu verschiedenen komfortabel ein- gerichteten Zimmern. Die Möbel darin waren sämtlich aus einem früheren Jahrhundert, waren aber wundervoll erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Das ist in der Vergangenheit nicht an den Folgen einer Lungenerkrankung, woran er vor mehreren Tagen erkrankte, verstorben.

Die Plamen über die volle Autonomie.
Brüssel, 8. Febr. Nach einer Meldung der belgischen Presse fand am letzten Sonntag in Brüssel eine von mehr als 200 belgischen aktiven belgischen Gruppen aus dem ganzen Lande besetzte Versammlung statt. Die Versammlung erklärte sich einmütig für die volle Autonomie des belgischen Volkes und lehnte einen Rat für Flandern ab, dem die Aufgabe zufällt, weitere Schritte zur Erreichung dieses zu unternehmen. Ein einstimmig genehmigter Antrag an das belgische Volk lehnte das Ziel und den Zweck der Aufgabe aus.

Beunruhigende Nachricht aus Mexiko.
Bern, 8. Febr. (B. L. Z.) „Petit Parisien“ meldet aus Washington: Die letzten Nachrichten aus Mexiko sind beunruhigend. In Chihuahua fanden am 6. Februar schwere Kämpfe statt. Gerüchte verlauten, General Pershing habe den Befehl erhalten, den Rückzug der amerikanischen Truppen einzustellen und die Grenze weiter zu schützen.

U-Boot-Hengste.

Weder die Bräuterei der italienischen Presse, noch die der französischen künftigen über die Tatsache hinweg, daß England seit dem 13. Januar, dem Tage der Verkündung des uneingeschränkten U-Bootkrieges, nicht sehr wohl ums Herz ist. Natürlich nimmt auch die englische Presse zu, möglichst zuverlässige Töne anzuschlagen. Aber die vielen Erörterungen aus den letzten Monaten, als schon die beträchtliche Zunahme der Torpedierung erfolgt war, lassen einen Einblick in den wirtlichen Gemütszustand anderer Völkern zu. Die „Daily Mail“ schrieb am 21. November 1916: „Die U-Boot-Blockade muß gebrochen werden, oder sie wird uns zerbrechen.“ Archibald Hurd kommentiert im „Daily Telegraph“ am 4. Dezember: „... von den Schiffen hängt alles ab. Vergessen wir das, so können wir den Krieg nicht gewinnen, ja, es entstehen vielleicht Bedingungen, die einer Hungertod gleichkommen.“ Noch später liest man, „Journal of Commerce“ über die Situation. Unter der Überschrift: „Gegen das Herz Englands“ schreibt es am 18. Januar: „Die nächsten paar Monate werden die kritischsten sein, die England je erlebt hat. Wenn Deutschland imstande ist, England mit seiner U-Boot-Blockade schwer genug zu treffen, dann ist es möglich, daß der Verbund, der sich gegen den Kaiser und seine Gefolgsleute gebildet hat, sich auflösen wird, und daß Deutschland einen Frieden erhält, der ihm manches von dem, was es verlangt, bringt.“

In der Tat, überblickt man die Torpedierungsziffern der Jahre 1915 und 1916, so zeigt sich eine Progression, die die englischen Kämpfe sehr begreiflich macht. Im Januar 1915 erzielte die U-Boot-Tätigkeit erst die uns heute gering dünkende Torpedierungsziffer von 14 000 Tonnen. Im Februar waren es 27 000 Tonnen, im März 83 000 Tonnen, August 135 240 Tonnen, Januar und Februar 1916 zusammen 238 000 Tonnen, März und April 432 000 Tonnen, Mai und Juni 219 500 Tonnen, Juli und August 273 000 Tonnen, September 254 000. Mit dem Oktober klettert dann die Ziffern rapide, trotz der Befolgung der Regeln des Kreuzerrieges. Im Oktober wurden 146 feindliche Schiffe mit 306 500 Tonnen und 72 neutrale mit 87 000 Tonnen vernichtet, im November 138 feindliche mit 314 500 Tonnen und 53 neutrale mit 94 000 Tonnen, im Dezember 152 feindliche mit 325 000 Tonnen und 69 neutrale mit 86 500 Tonnen.

Die Größe der Gefahr bei solcher Progression der Vernichtungsziffern für England wird deutlich, wenn man berücksichtigt, daß bald nach Abzug der deutschen, österreichischen, türkischen, der bereits versenkten feindlichen und neutralen Tonnage und nach Abzug der zu Kriegszwecken bestimmten Frachtkapazität nicht viel mehr als 24 000 000 Tonnen für den Weltverkehr verfügbar sind.

An dem zu erwartenden Ergebnis wird auch die Stellungnahme Amerikas nicht viel ändern können. Überblickt man die rückwärtigen der Rotenwechsel mit Wilson über die U-Boot-Blockade, so kann man sich der Erkenntnis nicht verwehren, daß Wilson eindeutig wie der eifrige Engländer von Anfang an gegen uns orientiert war. Von einer geordneten Abwägung der Sachlage, von einem wirklich neutralen, das heißt vorurteilslosen Verständnis für die Notwendigkeit unserer Aktion, die die gegebene Antwort auf die englische Blockade war, ist nichts zu spüren. Heute scheint es so, als wäre nicht einmal der gute Wille vorhanden gewesen.

Daß übrigens in dem Gesamtwerk der heiligen englischen Entrüstung über die deutsche Schändlichkeit — endlich einmal England mit gleicher Münze heimzuzahlen — auch einige Stimmen sind, die die schone Wirkung der englischen Schimpfkatzenphonie beeinträchtigen, ist immerhin eine erfreuliche Feststellung, und soll verzeichnet werden. In der englischen „The Field“ schrieb in diesem Sinne der Admiral Hannan am 13. März 1915 schon: „Blockade durch U-Boote ist genau so rechtmäßig, wie durch andere Kriegsschiffe. Wenn man die Taten der deutschen U-Boote Seeräuberei nennt, so ist dies, gelinde gesagt, betörende Schimpferei.“ Und einige Wochen später sagte derselbe englische Seemann: „Die Bewaffnung der Handelschiffe zwingt die U-Boote dazu, mit dem Schiff auch die Mannschaft und die Passagiere ohne vorherige Warnung zu torpedieren.“ Eine sehr treffende Formulierung in dieser Zeit auch das schwedische Blatt „Dagens Nyheter“: „Es kann sein, daß der Gedanke (einer U-Boots-Blockade) eine weitere Verletzung des Seerechts in sich trägt, aber im Grunde sind es nur die Konsequenzen aus dem Zustand, den England im Widerspruch gegen die ausdrückliche Abmachung aller anderen Nationen und gegen deren Willen weiter aufrecht erhält.“

Alle seerechtlichen Untersuchungen dieser Art haben sehr nur theoretischen Wert, denn wir müssen — leider — mit der Tatsache rechnen, daß alle Festsetzungen des Seerechts in diesem Kriege vollständig verfallen haben. Wir betrachten den deutschen Entschluß als ein entscheidendes Mittel England gegenüber, dessen Wirkung wir mit Zuversicht entgegensehen. U-Boote, Hochseeflotte und Minen werden den Willen der Entente und ihres Anhangs brechen.

Englands Nahrungsmittelversorgung.

Die Ankündigung des verhängten U-Bootkrieges durch Deutschland veranlaßt die englische Presse zu Überlegungen über die Lebensmittellieferung der britischen Inseln. Sie kommt hierbei zu Resultaten, die die Aussichten Englands bei der Absperrung seiner Küste wenig günstig erscheinen lassen. Die „Westminster Gazette“ weist darauf

hin, daß England vier Fünftel seiner Lebensmittel von U-Booten heranzuführen muß, zum Teil von Plätzen, die viele Tausende von Meilen weit entfernt sind. Selbst die wichtigsten Nahrungsmittel kommen von weit her, und die durch den Krieg hervorgerufenen Störungen machen sich hierbei empfindlich bemerkbar. Schon in Friedenszeiten, wenn das ungeheure Räderwerk des internationalen Handels ohne Störung arbeitet, ist es bereits eine ungeheure Aufgabe, die Lebensbedürfnisse für 45 Millionen Menschen heranzuführen. Großbritannien bezog und bezieht teilweise noch heute Tee, Kaffee und Kakao aus Indien, China, Brasilien und Westindien, Weizen aus Kanada, Vereinigten Staaten, Argentinien, Chile, Australien, Rußland, Indien und Rumänien. Butter aus Dänemark, Frankreich, Schweden, Holland, Rußland, den Vereinigten Staaten und Kanada in der einen, aus Australien und Argentinien in der anderen Jahreshälfte. Speck kommt hauptsächlich aus Dänemark, den Vereinigten Staaten, Kanada, Holland, Rußland, Schweden und Serbien, Eier aus Dänemark, Holland, Frankreich, Deutschland, Spanien, Österreich, Italien, Rußland, der asiatischen Türkei, Ägypten und Marokko. Gefrorenes Fleisch, Fische, Käse, Margarine, Zucker, dies alles muß aus sämtlichen Teilen der Welt herbeigeführt werden.

Die Gesamteinfuhr der Vereinigten Königreiche betrug im Jahre 1913 105,678,000 Zentner Weizen, 4,139,000 Zentner Butter, 4,857,000 Zentner Speck und anderthalb Milliarden Stück Eier.

Diese Zahlen zeigen, so sagt die „Westminster Gazette“ zur Genüge, daß die Ernährung von 45 Millionen Menschen eine Riesenaufgabe ist, bei der jede Störung der Zufuhr unmittelbar von der größten Wirkung sein muß.

Diese Zahlen weisen weiterhin deutlich darauf hin, in welchem Maße das englische Volk auf die Zufuhr seiner wichtigsten Nahrungsmittel von draußen her angewiesen ist, und daß die Verschärfung des U-Bootkrieges bei der geringen Leistung der englischen Landwirtschaft die Lebensmittellieferung Englands zur Katastrophe wird steigern müssen.

Lokal- und vermischt Gen.

Limburg, den 9. Februar 1917.

Die Kälte. Heute vormittag 8 Uhr wurden 15 1/2 Grad Kälte festgestellt.

Konzerte im Evangelischen Vereinshaus. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle nochmals auf die beiden Konzerte am Samstagabend und Sonntag nachmittag hinzuweisen. Ueber die Leistungen der beiden Anaben berichtet der „Ludwigshafener Generalanzeiger“: Das im großen Saale des Gesellschaftshauses stattgefundene Konzert hat den Besuchern recht interessante angenehme Genüsse durch die beiden jugendlichen Musiker geboten. Der elfjährige Franz Fehder zeigte sich als Cellospieler in vorzüglichem Maße. Er spielte das Nocturno in F-dur von Chopin und eine Fantasie über ein Schubert'sches Thema von Serovais in schöner Ausführung. Der ein Jahr ältere Toni Fehder hat bezüglich seiner Leistungen als Gegenüber auf die Bezeichnung „Wunderknabe“ berechtigten Anspruch. Er hatte sich für den Abend keine leichte Aufgabe gestellt, sie aber in jeder Hinsicht glänzend gelöst. Dieses Empfinden und inniges Erfassen des musikalischen Schönen vereinigen sich harmonisch mit einer die Schwierigkeiten leicht überwindenden vollkommenen Technik. — Ein Saarbrücker Blatt schreibt über Toni Fehder: Als ein Wunderknabe stellte sich T. F. vor. Die Kunst der Töne ist eine Gabe, unabhängig von der Reife des Geistes und des Körpers. Diesem jungen Anaben ist es gegeben, die Werke unserer großen Komponisten in einer Weise wiederzugeben und nachzubringen, daß ihre Urheber Freunde daran haben müssen. — So und ähnlich lauten die Urteile der Presse über die jungen Künstler. — Um Störungen an der Abendkasse zu vermeiden, bittet man, sich rechtzeitig mit Karten bei der Buchhandlung Herz zu versehen. — Für gute Sehung des Saales ist Sorge getragen.

Die Vorbereitungen zur Kaninchenausstellung sind, so schreibt man uns, schon kräftig im Gange; es zeigt sich dafür großes Interesse. Außer der hochherzigen Unterstützung mit Rat und Tat und namhaften Preisen von Seiten des Schutzherrn der Ausstellung, Freiherrn von Dungen-Dehrn, haben auf Einladung von Seiten des Vereins die Spitzen der hiesigen Gesellschaft als Ehrenauskunft ihr Erscheinen bei der Eröffnung zugesagt. Das Unternehmen, das zeigen soll, wie vollständig in kurzer Zeit dieser Zweig der Fleischzucht zur Vollkommenheit geworden ist, wird wohl durch seinen Besuch seitens der Einwohnerschaft und auch der Schüler aller Altersklassen Unterstützung finden.

Bekannter Schwärzer. Der Arbeiter Christian Beder aus Frankfurt weiß alles besser wie andere Leute. Mit überlegener Miene setzte er in einem Wagen der Elektrischen auseinander, daß es mit den Greuelgeschichten, die unseren Feldgrauen von den Feinden nachgesagt werden, so ungefähr keine Richtigkeit habe. In Wirklichkeit weiß er gar nichts, denn er ist nicht hinter dem Ofen herausgekommen. Ein Kanonier, der in dem Wagen saß, nahm nach dem Aussteigen den Burschen am Kragen und übergab ihn der Polizei. Die Strafkammer erkannte wegen öffentlicher Beleidigung des deutschen Heeres auf fünf Monate Gefängnis.

Dauborn, 9. Febr. Das Eiserne Kreuz erhielt auf dem östlichen Kriegsschauplatz für besondere Tapferkeit vor dem Feinde der Feldwebel Leutnant Schlichter, Zollausseher in Dauborn.

Frankfurt, 8. Febr. (B. L. Z.) In der Schießerei Stempel ereignete sich ein Explosionsunglück, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Weiter wurde eine große Zahl von Personen schwer verletzt, eine Störung des Betriebes tritt nicht ein.

Kurzer Wochenbericht.

Der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 30. Jan. bis 5. Febr. 1917.

Die deutsche Ankündigung des Sperrgebietes um Großbritannien, Frankreich und Italien herum vom 31. Januar hat auf den amerikanischen Getreidemärkten einen ähnlichen Preissturz hervorgerufen wie das Friedensangebot im Dezember v. J. Von der Börse in Chicago meldet das Ra. ci vom 1. Februar: „Die durch den ungehinderten deutschen U-Bootkrieg geschaffene neue politische Lage führte am W. i. z. zu einer starken Demoralisierung, die gleich in den ersten Notizen zum Ausdruck kam. Die Preise unterlagen außer gewöhnlichen Schwankungen. Weizen stieg sich 8 1/2 bis 14 1/2, Julware 6 1/2 bis 10 7/8 und niedriger. Der heutige Kurssturz an der Fondsbörse trug im Verlaufe des Tages zu weiterer Verflattung des Marktes bei, da sich im Zusammenhang hiermit umfangreiche

Spekulationen und beträchtliche Ankaufsläufe zu erkennen gaben.“ Der Preis stürzte in New York und Chicago um 22 Mt. für die Tonne herab.

Um die Ablieferung von Getreide, Gerste und Hülsenfrüchten zu fördern, ist die Abnahme von Hafer für die Seereederei im Monat Februar dahin eingeschränkt, daß Hafer, soweit er nicht am 31. Januar lieferungsbereit war, nur von solchen Landwirten abgenommen werden darf, die nicht noch Weizen oder Gerste anzuheften haben. Der Haferpreis, der bis zum 31. Januar 280 Mt. betrug, ist vom 1. Februar bis 30. April auf 270 Mt. für die Tonne festgesetzt. Die Reichsgesamtheit teilt mit, daß vom 25. Februar ab der Preis für von ihr gekaufte Gerste auf 300 Mt. für die Tonne herabgesetzt werden wird. Bis zu diesem Termin beträgt der Preis noch 320 Mt. Falls die Gerstenabfuhr bis dahin 10. ihrer Ernte nicht freiwillig an die Reichsgesamtheit ist für 320 Mt. oder an die Kommunalverträge für 250 Mt. abliefern haben sie zu gewärtigen, daß ihnen die Gerste enteignet wird.

Für Saatgetreide beginnt die Nachfrage reger zu werden. Auch in Sommeren dürften demnächst mehr Angebote an den Markt kommen, da man endlich mit dem Ackerbau beginnen konnte. Angeboten ist bisher nur Weizen, während von anderen Kleinförten noch jede Zufuhr fehlt. Auch in Gräsern zeigt sich noch kein Material, nur Serradella ist ziemlich reichlich und in guten Qualitäten vorhanden. Rübensamen ist flott gefragt und beginnt teilweise knapp zu werden. Wicken sind kaum noch anzuschaffen.

Im Futtermittelmarkt ist das Angebot in Stroh sehr knapp, weil die Eigner zu den Höchstpreisen nicht gerne verkaufen wollen. Auch Heu ist sehr knapp, da die Bezugsvereinigung zu wenig freigeht, um den Bedarf des Heu- und Schneldereis zu befriedigen. Für Heu, welches Höchstpreis nicht gibt, werden enorme Preise gezahlt; dabei ist das Angebot in Kle- und Wiesheu nur mangelhaft.

Vom Bäckertisch.

Seine Hoheit — der Kohlenkammer. Die Kriegsheimfahrt des Herzogs Heinrich Borwin zu Mecklenburg. Von Johann zur Bläse. Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Preis gebunden 1 Mk. Vorzugsausgabe gebunden 3 Mk., gebunden 4 Mk. — Es ist keine geschneigte Schreibarbeit, wenn man so sagen darf, sondern eine urwüchsige, kraftvolle Wiedergabe von wirklich erlebten Abenteuern. Wir sehen den jungen Sproß aus fürstlichem Hause, wie er seinen sportlichen und jagdlichen Reigungen im Südwesten der Vereinigten Staaten unter Cowboys huldigt. Da trifft ihn die Nachricht vom Weltkrieg. Kurz entschlossen setzt er seine ganze Fähigkeit und Energie ein, um das bedrohte Vaterland zu erreichen. Unendliche Schwierigkeiten türmen sich vor ihm auf. Schließlich gelingt es ihm, den englisch-amerikanischen Detektiven, die sich die von England auf seinen Kopf gesetzten 2000 Pfund verdienen wollen, zu entgehen und als Kohlenkammer auf einem neutralen Dampfer nach Europa zu entkommen. Das Buch verdient wirklich gelesen zu werden.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Verkauf von mehlhaltigen Nährmitteln.

In den nächsten Tagen gelangen in den hiesigen Lebensmittelgeschäften mehlhaltige Nährmittel (Graupen, Grieß, Haferflocken und Teigwaren zur Ausgabe.

Die Haushaltungsvorstände werden ersucht, die z. Bt. im Brotbuche befindliche Karte Nr. 1 für mehlhaltige Nährmittel bis spätestens Samstag in einem hiesigen Lebensmittelgeschäft abzugeben.

Am Montag vormittag sind die gesammelten Karten von den Gewerbetreibenden im Rathaus, Zimmer Nr. 11 abzuliefern und wird alsdann die Zuteilung der Waren erfolgen.

Die abzugebenden Mengen werden noch bekannt gegeben. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß die Karten für mehlhaltige Nährmittel beim Austausch der Brotbäcker nicht mit abgegeben werden dürfen, weil in Zukunft die Abgabe von mehlhaltigen Nährmitteln stets nur auf die betr. Karten stattfinden wird.

Limburg, den 9. Februar 1917. 934 Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Montag, den 12. Februar 1917, vormittags 11 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeinwald Distrikt Heiligenwald 9: 407 Rm buchen u. eichen Scheit und Knüppel. 219 „ dergleichen Wellen. 15 eichen Stämme von 6 fm.

zur Versteigerung. Das Holz lagert auf guter Abfahrt in der Nähe der Hühnerstraße.

Reiterswaldbach, den 5. Febr. 1917. 233 Der Bürgermeister: Ullius.

Apollo-Theater.

Samstag, den 10. Februar von 7 Uhr an und Sonntag, den 11. 2. von 3 Uhr an:

Durch Nacht zum Licht

Soziales Lebensdrama. 4 Teile. Hauptrolle: Elsa Galatrès und Karl Schönsfeld.

Fräulein Leutnant.

Reizendes Lustspiel. 3 Teile. Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt. 534



Underberg

Wahlspruch:
SEMPER IDEM.

Underberg-Boonkamp wird nur noch unter der Bezeichnung
Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität
bleibt unverändert.



Hoflieferant
Se. Maj. d. Deutschen Kaisers,
Königs v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Kammerlieferant
Se. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich,
Königs v. Ungarn.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die
traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Mann, unser guter
Vater

Wilhelm Hermann Stauf,

Viehändler,

unerwartet infolge eines Schlaganfalls nach nur zweitägigem
Krankenlager im 58. Lebensjahre heute nachmittag 1/3 Uhr sanft
entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Mathilde Stautz, geb. Kuh

Tony Stautz

Albert Stautz, z. Zt. im Felde.

Dauborn, den 8. Februar 1917.

8/34

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag um 3 Uhr statt.

Am 5. Januar starb nach kurzer Krankheit
im Lazarett zu München-Gladbach unser lieber
Sangesbruder

Herr

Franz Emmel

Landsturmann im Landsturm-Ausbildungs-
Bataillon VIII Nr. 41.

Wir betrauern in Herrn Emmel ein lang-
jähriges Vorstandsmitglied unseres Vereins, einen
lieben, stets heiteren Säuger, dessen Andenken wir
stets in Ehren halten werden.

3/34

Der M.-G.-V. „Fiederblüte“.

Lichtspieltheater in Diez.

Wiedereröffnung!

Sonntag, den 11. Februar, 3 1/2 Uhr:

Die einsame Frau.

Großes herrliches Drama aus dem realen Leben gegriffen, mit
einer Fülle wundervoller Bilder, verfasst von Rudolf del Zopp.

Paul Pfeiffer,

Besitzer des Lichtspieltheaters.

Kino. Neum. 10.

Samstag, den 10. Febr. 1917,
von 7 Uhr an.

Sonntag, den 11. Febr. 1917,
von 3 Uhr an.

Kriegsbilder.

**Der letzte
eines alten
Geschlechtes.**

Ueberaus spannendes Drama

in 4 Akten in der Hauptrolle

„Maria Carmi“.

Liebe und List.

Humoreske.

Jugendlichen unter 17 Jahren

ist der Eintritt freigegeben

unterragt 2/34

Bekanntmachung.

Infolge Mangels an Brennmaterialien sehen wir uns veranlagt,
unsere verehrlichen Konsumenten zu bitten, den Verbrauch elek-
trischer Energie für Licht- und Kraftzwecke nach
Möglichkeit einzuschränken.

Der Betrieb der Motoren muß unter allen
Umständen bei einbrechender Dunkelheit auf-
hören, damit wir in der Lage sind, in der Hauptbeleuchtungsperiode
genügende Energie für Lichtzwecke liefern zu können.

Sollte unserer Bitte betreffend Stilllegung der Motoren in der
Hauptbeleuchtungszeit nicht weitgehendst entsprochen werden, werden wir
zu unserem Bedauern gezwungen sein, einschneidende Maßnahmen zu er-
greifen.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft

Betriebsabteilung Limburg (Lahn).

Limburg (Lahn), den 5. Februar 1917.

Die Bürgerschaft wird dringend gebeten, dem vorstehenden Ersuchen
der Main-Kraftwerke zu entsprechen, damit weitere Maßnahmen nicht er-
forderlich werden.

Limburg, den 6. Februar 1917.

Der Magistrat.

Ein gut eingefahrenes
Fahrrad
(Stummthalser) zu ver-
kaufen. 7/34
Wilh. Wirbelauer III.
Bismarck.

Zwei Kriegehefte von
Weierstraßstraße bis Diez-
straße von Austrägerin ver-
loren. Abzugeben
Löhrstraße 8.

Sofort williges junges
Mädchen, d. Ziegen- und
Schweinezucht kundig, für
Bad Ems (Ans) gesucht.
Näheres 4/33
Diezstraße 34 L.

Metallbetten an Private
Katal. frei.
Holzrahmenmatt., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Abteilung Limburg der Deutschen Kolonialgesellschaft

Dienstag den 13. Februar 1917, abends 7 1/2 Uhr
im Saale der „Alten Post“:

III. Vortragsabend
Herr **Dr. Paul Rohrbach**
aus Berlin:

Weltwirtschaft, Weltpolitik und Weltkrieg.

Eintritt für Mitglieder der Kolonialgesellschaft, deren An-
gehörige und Verwundete der Lazarette frei. Nichtmitglieder 50 Pf.
Mit für Personen vom Feldweibel abwärts, Schüler und Schö-
rinnen 25 Pf.

Die ersten acht Stuhlfreien bleiben den Mitgliedern der
Gesellschaft vorbehalten.

Alle Freunde einer kolonialen Betätigung Deutschlands
werden zum Beitritt zur deutschen Kolonialgesellschaft Abteil. Limburg,
dringend eingeladen.

Jahresbeitrag für ordentliche Mitglieder (mit Bezugsrecht
auf die Kolonialzeitung: Mt. 8, für außerordentliche Mitglieder
(ohne Bezugsrecht) Mt. 3.

Beitrittserklärungen möglichst vor dem Vortrag
an Herrn Rentner **Flügel**, Postfach 25.